

Nebracher Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postämtern 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köhleben.
Druck, Verlag und Briefabfertigung: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postkassentel.: Leipzig Nr. 22 632

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Westmetz 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtparlasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 117

Donnerstag, den 4. Oktober 1928

41. Jahrgang

Hindenburg.



Als aus den Kämpfen um die Nachfolge des ersten Reichspräsidenten, Ebert, der große deutsche Soldat des in allen Ecken und Winkeln der Struktur des Vaterlandes noch großartig nachwirkenden Weltkriegs als Sieger hervorging, waren in In- und Ausland die Beschlüsse über die politischen Folgen dieser Wahl zahlreich. Für die innere wie für die äußere Politik prognostizierte gar mancher Gewährsmann gewissermaßen Art, Gemaltstreiche und unbekanntene Kapitulanten. Der große Soldat, von dem man alle wußte, hat sich in den Jahren seiner Präsidentschaft auch als ein gültiger Mensch, ein lebensvoller Mann des realen Geschehens, ein unparteilicher und besonnenere Führer, ein tatkräftiger und hegenereiner Vorkämpfer erwiesen. In ruhiger Entschlossenheit ist unter seiner Präsidentschaft Deutschland seinen schwersten Weg gegangen, und gerade unter denen, die seinem Amtsantritt mit Befremdung, vielleicht sogar mit Mißtrauen entgegenliefen, hat dieser alte, ehrliche aber auch kluge und zielbewußte Soldat unentwegt Freunde gewonnen.

Er, der selbst einmal sagte, daß kein Herrliches Wissen nicht weit über die Grenze militärischer Fachbücher hinausgeht, hat den besten Beweis dafür geliefert, daß es Besseres gibt als Büchereien. Den langjährigen Berater seines Vorgängers, Staatssekretär Meißner, beließ er in gleicher Funktion, in gleichem Vertrauen. Unterließ er sich nicht, die in seinen repräsentativen Pflichten, mit feiner herabgelassener Augen für einen guten Willen, in der schlichten Lebensführung der Besten seines früheren Standes, auch die Kleinigkeit mit Interesse verfolgend, der Grenzen und Rechte seiner Rolle bewußt, hat er selten sich in den Gang der Geschäfte eingemischt. Wo er es aber tat, da hatte er die ganze unbestechliche Autorität seiner zerdaunten Persönlichkeit in die Waagschale zu werfen und in mancher schwierigen Situation — es sei nur der Vorgänge bei kritischen Kabinettsbildungen — kam das entscheidende Wort aus dem stillen Palais in der Wilhelmstraße.

Als Symbol einer schweren Zeit hatte man in bitteren Tagen nicht weit vom Reichstag den Namen „Hindenburg“ ausgesprochen, ein riesiges Standbild aus Holz, das sich nach und nach mit dem eifernen Ringelband derjenigen bedeckte, die dort den Opfern und Mätern des großartigen aller Kriege ihr Schicksal darboten. Wenn die hohe und rüstige Gestalt des nunmehr über Sechzigjährigen an festlichen Tagen des neuen Deutschland in die Luft aufsteigt, ein riesiges Standbild aus steinernen Ehrenkompanie abstrahiert, wenn er im Soldatenrock oder im höchsten, schwarzen Gewand eine Pflichten als repräsentativer Führer eines um seine Weidewerke ringenden Volkes erfüllt, dann mag ein Gedanke ihm die Opfer lohnen, die er seinem Lande unermüdet bringt, daß er die seiner vor ihm ungeschickten der Partei den Weg zu dem Herzen gefunden hat, daß er geworden ist: zum rührenden Vol in der Erscheinungen Hinst!

Stille Geburtstagsfeier Hindenburgs.

Der Reichspräsident hatte sich in sein Jagdrevier zurückgezogen. Berlin, 3. Oktober.
Der Reichspräsident v. Hindenburg der gestern seinen 81. Geburtstag feierte, war nicht in Berlin anwesend, sondern hatte sich, um allen Festlichkeiten zu entgehen, in sein Jagdrevier in der Schorfheide zurückgezogen. Aus diesem Grunde ging es im Reichspräsidentenpalais sehr still zu, und nur eine große Anzahl von Gläubigen, Telegrammen und Wochenschriften ging ein, während der Empfänge abgesehen wurde.

Weitere Ausschüttung aus der Hindenburg-Erbe.

Die dem Reichspräsidenten anlässlich der Vollendung seines 80. Lebensjahres vom deutschen Volk dargebrachte Hindenburg-Erbe hat lautungsgemäß zum diesjährigen 2. Oktober weitere 425 000 Mark in Beträgen von durchschnittlich 200 Mark an besonders schwer getroffene, von den Organen der Kriegsbildungsfürsorge ausgewählte Kriegsgenossen ausgeschüttet. Insgesamt hat die Stiftung bisher rund 1,8 Millionen Mark an Kriegsgenossen, Kriegs- hinterbliebene und Veteranen ausgeschüttet.

Einnmütige Billigung der Ländertagungen.

Für die Haltung der deutschen Delegation in Genf. Berlin, 3. Oktober.
Die Sitzung der Minister und Ministerpräsidenten der

Länder begann gestern vormittag um 11 Uhr. An den Beratungen nahmen gestern die Reichsregierung, der Reichsminister Curtius, Groener, von Gueterodt, Hilferding, Schäfer, Koch und Seevering; für das Auswärtige Amt: Staatssekretär von Schubert; ferner die Staatspräsidenten der deutschen Länder.

Nach Schluß der Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten und Vertretern der Länder wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es heißt: An der eingehenden Bericht des Reichsministers, der durch Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Schubert, für einige Spezialfragen ergänzt wurde, schloß sich eine Usipyrache an. Sie ergab völlige Uebereinstimmung in der Auffassung über die Haltung der deutschen Delegation in Genf, die eine mütige Billigung und genehmigt.

Neue Beratung des Reichskabinetts.

Rheinlandräumung, Feststellungs-Kommission und Reparation. Berlin, 2. Oktober.
Das Reichskabinet trat gestern nachmittag um vier Uhr zu der angeldingsten Sitzung zusammen. Die Beratung, an der sämtliche Kabinettsmitglieder, mit Ausnahme des Reichsaussenministers, für den Staatssekretär von Schubert sprach, teilnahm, dauerte ziemlich lange. Beschlüsse wurden dem Vernehmen nach nicht gefaßt.

In der Sitzung erörterte Staatssekretär von Schubert Bericht über die Genfer Verhandlungen, wozu auch Reichsfinanzminister Brücker noch verschiebende Ausführungen machte. In den Beratungen nahm neben der Frage der sogenannten „Feststellungs- und Vergleichen-Kommission“ die Reparationsfrage den größten Platz ein. Das Kabinet hielt, an dem früher gekennzeichneten Standpunkt, daß die Feststellungs-Kommission nicht früher 1929 beraten wird, fest. In der Reparationsfrage wird man befristet eine Gesamtlösung herbeiführen. In diesem Zusammenhang besprach man die Schritte die Deutschland zur Erzielung der Gesamtliquidation in der nächsten Zukunft zu tun beabsichtigt.

Das Ergebnis der Beratung wurde sofort an Dr. Stresemann weitergegeben. Der Gesamtliquidationsplan des Reichsaussenministers hat sich immer noch weiter verbessert. Allerdings hat er gegenwärtig wieder über Schnupfen und Heiserkeit zu klagen. Die Worte glauben, daß er am 1. November seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann.

Beginn des Preussischen Landtags.

Wann finden die Kommunalwahlen statt? Berlin, 3. Oktober.
Der Preussische Landtag hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach dem Sommerferien ab. Da der Reichstag über den Termin für die Kommunalwahlen länger debattierte, mußte der Beginn der Sitzung um 12 Uhr auf 2 Uhr verschoben werden.

Die erste Verhandlung im Plenum zeigte deutlich, die Uneinigkeit der Regierungsparteien. Während die Sozialdemokraten sich gegen eine hinausgeschobene der Kommunalwahlen für den 2. Dezember aussprachen, erklärte das Zentrum, daß die Wahlen zu den Kreistagen und Provinziallandtagen nicht gleichzeitig stattfinden dürften. Die Demokraten traten dafür ein, daß alle Kommunalwahlen erst im nächsten Jahre stattfinden. Eine Einigkeit wurde noch nicht erzielt. Man verzie die Vorlage in den Gemeindevorstand.

Das Arbeitsprogramm.

Der Reichstag hat die Preussischen Landtagsbeschlüsse, in den Verhandlungen keine Pause einzutreten zu lassen und diese Woche durchzuführen. Die Ausschussberatungen über das Kommunalgesetz sollen noch in dieser Woche in Verhandlungen erledigt werden. Nach Erledigung des Beratungsstoffes Ende dieser oder Anfang nächster Woche will man sich dem in Planung bis zum 4. November vertragen. Vom 5. bis 8. November sollen weitere Plenarsitzungen abgehalten werden. Ueber den Beratungsschritt nach Weisungen wird der Reichstag noch später befinden.

Quaisprediger gegen laute Sprecher.

Im Preussischen Landtag ist jetzt eine Neuerung eingeführt worden, mit der man den lauten Redner bestimmten lauten Schreier begegnen will. Am Präsidiumspunkt und am Rednerpult wurden Mikrophone angebracht, mit denen der Präsident und der Redner durch den Druck auf einen Knopf sich durch Quaisprediger auch bei dem weitesten Raum verständlich machen können. Da mit den Apparaten auch Pfeifend- Geräusche gemacht werden können, ist man in der Lage, auch die Pfeiffenserie noch zu überhören.

Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Dr. Curtius bei Braun. Berlin, 3. Oktober.
Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat am Dienstag den preussischen Ministerpräsidenten Braun aufgesucht und mit ihm eine längere Unterredung gehabt, die sich auf die Frage der Erneuerung der preussischen Regierungskoalition bezog. Man bespricht die

Ausdrücke allgemein als Auskunft für die offiziellen Verhandlungen zur Herbeiführung der Großen Koalition in Preußen.

Bekanntlich spielte bei den Regierungsverhandlungen nach den Wahlen die Frage der Großen Koalition im Reich wie in Preußen eine große Rolle. Damals gab der preussische Ministerpräsident Braun die Erklärung ab, daß er nach der Sommerpause bereit sei, über die Frage einer Erneuerung der Großen Koalition mit der Deutschen Volkspartei in Verhandlungen zu treten. Im allgemeinen betrachtet man die Aussichten dieser Verhandlungen, die in den nächsten Tagen offiziell aufgenommen werden, günstig.

Reichstag hat heutige Kabinettsitzung.

In den letzten Tagen ist verschiedentlich die Frage nach der künftigen Zusammensetzung der Reichsregierung im Reichstag aufgeworfen. Wie man weiß, ist das Zentrum in der jetzigen Regierung nur durch den Reichsverkehrsminister von Gueterodt vertreten der sonstlich als Verbindungsmann gilt. Man sprach damals davon, daß im Herbst eine festere Koalition gebildet werden sollte. Nach den letzten Versicherungen hervorragender Zentrumserreiter besteht aber im Zentrum nicht die Absicht, sich stärker an der Regierung beteiligen zu wollen. Man hält es für besser, auch weiterhin die abwartende Stellung beizubehalten.

Am 1. November Zusammentritt des Reichstages.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag am 1. November zusammengetreten. Man erwartet dann eine größere als bisher politische Debatte, da zu diesem Zeitpunkt Dr. Stresemann seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen haben dürfte.

Die Bodenreformer tagen.

Damachste und Aereboe. Kottbus, 2. Oktober.

In Kottbus haben die deutschen Bodenreformer ihre 32. Tagung abgehalten, die wiederum sehr zahlreich besetzt war und damit Kunde gab von dem Kulturwillen der in dieser Organisation wirksam ist. Beschieden war, daß zahlreiche andere kulturelle und wirtschaftliche Verbände Vertreter zur Begrüßung entsandt hatten.

Aus dem Programm der Redner ist dasjenige des Bundesvereins hervorgehoben, der besonders im Hinblick auf die Interessen der künftigen Landwirtschaft forderte. Von dem neuen Bodenreformgesetz verlangte er, daß dies die Erfüllung des Artikels 155 der Verfassung bringe, wonach jeder bewohnte Familie eine gewisse Wohn- und Wirtschaftsfläche zugeordnet ist.

Einen fast sensationellen Charakter hatten die Ausführungen des Geheimen Regierungsrats und Landesökonomierats, Professor Aereboe. Dieser erklärte, daß die Landwirtschaft nicht nur die Landarbeiter, sondern auch den Bauernstand ergötzen habe. Um diesem Uebelstand zu wehren verlangte der Redner, daß die Grundsteuer sozial ausgleichend werde. Denn würde die Steuer nach der Ertragsfähigkeit, dadurch würden tüchtige Landwirte, die viel aus ihrem Grund und Boden herausholten, durch hohe Steuern bestraft.

Deutsche Volkspartei gegen Stahlhelm.

Die Reichstagsfraktion hält Mitgliedschaft ihrer Angehörigen zum Stahlhelm für unzulässig. Berlin, 3. Oktober.

Die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiämliche Freibeit der Deutschen Volkspartei, meldet: Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich in Anwesenheit von Mitgliedern der Fraktion, die auch dem Stahlhelm angehören, eingehend mit den letzten Vorgängen im Stahlhelm und insbesondere seinen letzten Verbindungen beschäftigt. Die Anwesenden sind einmütig zu folgender Auffassung gelangt:

Die Deutsche Volkspartei hat leidet die überparteilichen Beziehungen des Stahlhelms mit Sympathie verfolgt und es begehrt, daß auch ihre Mitglieder sich an diesen Beziehungen beteiligen. Mit den neuerlichen Vorgängen hat sich der Stahlhelm indes auf das Gebiet einer von seiner früheren Zielsetzung abweichenden politischen Betätigung bewegt. Mit Rücksicht auf die sich hieraus mit Unvermeidlichkeit ergebenden Konflikte zwischen Partei- und Stahlhelmsangehörigen hat es der Vorstand für politisch nicht mehr möglich, daß Mitglieder der Fraktion weiterhin dem Stahlhelm angehören.

Beschlüsse der Reichsbanner-Tagung.

Abwehr der Angriffe gegen die Republik. — Um den Nationalfeindern. Hannover, 3. Oktober.

Die Generalversammlung des Reichsbanner Schwarzer Roten hat beschlossene Sache am letzten Tage ihrer Verhandlungen mit einer großen Anzahl von Anwesenden, die wurde beschlossen, beim Bundesvorstand und auch die eines jeden Bundesvorstandes eine Stelle zur Abwehr der Angriffe auf die republikanische Staatsform einzurichten. Ferner wurde der Bundesvorstand ersucht, alle unzulässigen Maßnahmen zu treffen, damit der 1. August zum gesetzlichen Feiertag erhoben wird.

Durchsicht der Kriegsanteile-Akten.
Eine amtliche Feststellung über die Verluste.

→ Berlin, 2. Oktober.
Gegenüber den in der Öffentlichkeit in letzter Zeit wiederholt aufgetretenen Gerüchten, das Reich sei in großem Umfang um Hunderte von Millionen bei der Umwandlung von Anleihen besitzlos geworden, wird jetzt amtlich folgendes festgestellt:
Zum Umfang des Anleihe-Abflussverfahrens kamen Wertpapiere des Reiches im Gesamtbetrag von nahezu 75 Milliarden im Wert in Betracht. Als Mittelteil hier von 30%, Mittelarbeiten anerkannt worden, die Auslosungsrechte von nicht ganz 1 Milliarden Reichsmark gewährt worden sind. Eine Summe, die sich auf etwa 4½ Millionen Gläubiger verteilt. Von den Mittelteil-Nachweisungen sind im Inland etwa 7 1/2 %, im Ausland etwa 10 % der Anteile abgetrennt worden. Unter diesen befinden sich auch diejenigen, bei denen Estlin, nes, Rubinert, Bela Groß, Calmon, Holtmann, u. Balbow usw. beteiligt sind.
An einigen mit der großen Betragssumme nicht im Zusammenhang stehenden Fällen, bei denen Auslosungsrechte in einem Gesamtbetrag von rund 128 000 Reichsmark Auslosungsrechten bereits gewährt waren, ist festgestellt worden, daß die Zuerkennung der Auslosungsrechte, die bereits bei längerer Zeit in die Auslosungsliste eingetragen und bereits zu einem großen Teil zurückgegeben worden.

Unabhängig von den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters sind bereits seit längerer Zeit eine Durchsicht von Akten statt. Ergeben sich irgendwelche Spuren, die einen finanziellen Anlaß für die Strafverfolgung bieten, so ist angezeigt, daß mit der Staatsanwaltschaft umgehend in Verbindung getreten wird.

Deutschlandfahrt — über England.
Zeppelin mußte seinen Kurs ändern.

→ Friedrichshafen, 3. Oktober.
Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das gestern morgen um 7 Uhr zu seiner großen Deutschlandfahrt gestartet war, hat im Laufe des gestrigen Tages seine Flugroute ändern müssen, weil das Wetter zu schlecht und unsicher geworden war. Dr. Eckener beschloß daher, erst heute mittag nach Norddeutschland und nach Berlin zu fliegen, weil er hofft, daß dann das Wetter günstiger ist und man bessere Gelegenheiten hat, das Luftschiff gut zu sehen. Man zeigt deshalb Kurs nach Holland und England ein, um von dort über Nacht über die Nordsee nach Hamburg und Berlin weiterzufliegen. Das Luftschiff kann jetzt für Mittag in Berlin erwartet werden.

Eine abwechselungreiche Fahrt.

Diese Reise des Zeppelins war gleich für die sogenannte große Fahrt vorbereitet worden. Die Rabbinen waren mit Bettmöbeln versehen. Die weißen Rabbinen haben einen weißen Überwurf. Sein Salon gab es das Mittagsessen. Die Menükarte zeigte für den ersten Tag Suppe, Schmorzbraten mit Nudeln und Nachschick.

Beim Start des Luftschiffes um 7.05 Morgen lag aber dem Land ein dichter Nebel. Nebel lagen auf den Feldern und in den Bäumen. Bald klarte sich der Nebel aber auf und man fuhr bei schönem Sonnenschein über Haensburg-Alt. Gegen 10 Uhr traf das Luftschiff über Nürnberg ein, wo es über die Flug-Hinweg, von Landungen den Fußspuren auf den Straßen und über dem Meer. Die Fahrt war

Der Himmel bereits fast bedeckt.
Man verzeigte einen Gegenwind von 80 bis 90 Kilometern. Der Oberbürgermeister der Stadt begrüßte Dr. Eckener auf herzlichem Wege. Ueber Bamberg schloß das Luftschiff dann überlandschaftlich einen weiten Kurs ein und flog nach Würzburg. Die Fahrt am Morgen war durch das schlechte, regnerische und unsichere Wetter veranlaßt. Dr. Eckener entschloß sich, noch nicht am Dienstag nach Berlin zu fliegen, weil es den Berlinern doch nicht gut möglich gewesen wäre, das Luftschiff richtig zu sehen. Und darauf kommt es bei dieser Fahrt doch hauptsächlich an. Ueber Würzburg wurde dann bekanntgegeben, daß das Luftschiff nach Holland und von dort nach England fliegen wolle. Die Nacht über werde es

über England die Nordsee fliegen und bestmögliche Morgens Hamburg zu erreichen, um dann am Mittwoch über Berlin zu erscheinen. Nachdem dieser neue Plan gefaßt worden war, flog das Luftschiff gerade Kurs nach Nordweien. Zwischen 12 und 1 Uhr erreichte es Frankfurt, kurze Zeit später Wiesbaden. Ueber den Rheingebirge erreichte es dann nach Köln, wo der Graf Zeppelin über die Stadtgrenze und von den Bewohnern begeistert begrüßt wurde. Bei der Fahrt über Köln, das um 3 Uhr nachmittags erreicht wurde, wurde im alten schwedischen Dom die Kaiserlegende zum Ehren des Luftschiffes gehalten. Ueber Düsseldorf befindet sich das Luftschiff nun weiter über holländisches Gebiet und von da über den Kanal nach England.

Die enttäuschten Berliner warten weiter.
In Berlin hat die Nachricht, daß der Zeppelin noch nicht am Dienstag über die Stadt aufkommen werde, große Enttäuschung verursacht. Man hatte sich schon auf seinen Besuch gefreut. Da und dort, wo man noch seine Meinung von der Kursänderung hatte, fand man erwartungsvoll auf den Straßen, doch vergebens. Auch der Rundfunk hatte besondere Vorbereitungen getroffen. Nun sind die Berliner auf den Besuch am heutigen Mittag gespannt. Auch dann wird eine besondere Rundfunkübertragung veranstaltet werden.

Aus dem In- und Auslande.

Anerkennung für die Reichsmehr.

Berlin, 2. Oktober. Der Chef der Heeresleitung, General Sene, hat einen Erlaß an das Heer ausgegeben, in dem er ihm seine Anerkennung für die Haltung und Leistungen bei den Vorbereitungen ausdrückt.

Unveränderte Lage im Hamburger Werftarbeiterstreik.

Hamburg, 3. Oktober. Auf den bestreikten Werften in Hamburg ist die Lage unverändert. Auf den Werften wird verläßt, die Werftarbeiter sind nicht im Streit befindlichen Werften durchzuführen.

Vor der Wiedereröffnung der Ropenhagener Preisabnott?
Kopenhagen, 2. Oktober. Wie berichtet, rechnet man damit, daß die Preisabnott morgen wieder eröffnet wird. Die beiden bisherigen Direktoren des Unternehmens Clausen und Kemp werden zurücktreten und durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. Wie weiter bekannt wird, sind noch zwei andere dänische Banken durch die Zahlungs Einstellung bei der Preisabnott in Mitteldeutschland gezogen worden.

Wahlprüfer Urlaub auf den japanischen Kaiser.
Tokio, 2. Oktober. Der Kaiser wohnte heute den ersten japanischen Gerichtssitzung mit Geschworenen bei. Beim Verlassen der Gerichtsgebäude, die dem Kaiser ein Aufwärtstritt entgegen, der einen Gegenstand in der Hand hielt. Er wurde jedoch sofort von der Polizei verhaftet.

Der polnisch-lettlandische Eisenbahnstreit.
Riga, 2. Oktober. Wie dieblätter melden hat im Zusammenhang mit dem polnisch-lettlandischen Eisenbahnstreit die lettlandische Regierung seitdem den Vorschlag gemacht, das einflussreiche Abkommen über den Eisenbahnbetrieb auch nach dem 1. Oktober bis zur endgültigen Lösung der Frage in Form eines Sonderabkommens zu verlängern. Die lettlandische Regierung soll hierzu ihre Zustimmung gegeben haben. Die Verhandlungen werden sofort nach Eintreffen des polnischen Gesandten in Riga aufgenommen werden.

Poincare über Abrüstung und Reparation.
Der Sonntagsredner spricht wieder.

→ Paris, 1. Oktober.
Der französische Ministerpräsident Poincaré hat anlässlich der Enthüllung eines Gedenksteinens in Chambery in Savoyen eine neue Sonntagsrede gehalten, die große Aufmerksamkeit hervorrief, weil er auch die Abrüstungs- und Reparationsfrage anschnitt.

Zu Beginn betonte er, daß Frankreich sich beschließen (1) mit der Wiederherstellung seiner Grenzen von 1870 begnügt habe. Die Grenze Frankreichs, so führt er dann fort, berechtigt Bestimmungen, die wir nach so vielen Prüfungen erwarten konnten. Wir haben über das hinaus, was uns die Verträge verprochen, von niemandem etwas zu verlangen. Was sie uns verprochen, sind unsere Sicherheit und unsere Reparationen.

Seit mit die Waffen niedergelegt haben, haben wir über die Durchführung dieser beiden Verpflichtungen hinaus nichts geacht. Als an der Ruhr der polnische Widerstand aufhörte und Deutschland die Ausarbeitung des Dawesplans zuließte, habe ich mich bereit, für Frankreich den Beitritt zum neuen Zahlungsprogramm zu erklären. An dem Genfer Protokoll und dem Locarnopact haben ebenfalls die Vertreter Frankreichs, Serriat und Ribot, nur den allgemeinen Frieden im Auge gehabt. Er betonte denn seinen heißen Wunsch nach Friedensordnung und behauptete, daß Frankreich bereits hinreichend seinen Abrüstungswillen bewiesen habe.

Man wird insofern begreifen, daß wir bei Durchführung unserer Verpflichtungen keinen Mangel an Angriffsmitteln Rechnung zu tragen, die anderen

ihre Adresse.
Die Vereine für militärische Vorbereitung, die Größe der Bevölkerung und die Beschaffenheit der Umstellung der Sanitärverwaltung (2).
Der Reparationsvertrag, so führt er dann fort, enthält gleichwertige gestanden, darauf zu verzichten, ohne eine Regelung, wie sie auch liegt, uns von leiten unserer Schuldner außer der ungeschmälerten Zahlung desjen, was wir unseren Gläubigern zahlen müßten, eine

hinreichende Entschädigung für unsere Kriegsschäden garantieren muß, welches aber auch bezüglich der beiden Punkte, Sicherheit und Reparationen, die Nothwendigkeit sein mag, die uns nicht erfüllt, und die uns nicht gestattet, unsere Wunden leidlich aus der Hand zu geben, so haben wir, die Erfüllung von diesen Bedingungen nicht mit dem Hintergedanken zugestimmt, sie in die Hände zu geben oder zum Scheitern zu bringen. Im Gegenteile werden wir sie so früh wie möglich antizipieren und mit neuen Willen und Vertrauen an das Ende dieses Krieges zu unterbreiten, wie eine durch solche Sprache verkürzte oder durch Stillschweigen erwirkte Zusammenarbeit.

Neuer Vorkampf Polens.
Hermes wieder in Berlin.

→ Berlin, 3. Oktober.
Seit gestern befindet sich der deutsche Delegationsführer für die deutsch-polnischen Handelsfragen in Warschau, Dr. Hermès, wieder in Berlin. Er wird erst im Laufe der nächsten Woche nach Warschau zurückkehren. Unter dessen gehen aber die Verhandlungen des Polenausgleiches weiter.

Die Urteile für die neue Reise Dr. Hermès liegt in einem neuen Vorkampf. Danach soll ein Wirtschaftsvertrag auf der Grundlage des freien Warenverkehrs abgeschlossen werden. Polen beschließt hierdurch Deutschland zu veranlassen, daß das Einfuhrverbot für landwirtschaftliche Erzeugnisse fallen gelassen wird.

Aus der Umgegend

Norleben, 3. Oktober.
— Zur Zeppelfahrt. Wer im Besitze einer Radanlage ist, der hatte gestern Abend und am heutigen Vormittag Gelegenheit, die Befestigung zu hören, die der Flug des neuen Meilen-Zeppelin auf seiner Deutschlandfahrt erweckt hat. Gestern schon war Leipzig in Alarmbereitschaft, trotz des Regenwetters hatten Tausende unentwegt während der Mittagstunden auf den Straßen und Plätzen, bis mit Westwindtum bekannt wurde: „er kommt — nicht!“ „Schade, schade“, hörte man immer wieder rufen und eine Hoffnung, doch er auf dem Niederkommen werde, kam nicht auf. Gestern Abend brachte das Radio die ersten Nachrichten über den eingeschlagenen Weg des Luftschiffes, es war den Meilen entlang über Holland — Nordsee nach England gefahren, hatte dort die äußerste Spitze des englischen Festlandes gerührt und dann die Nacht über der Nordsee verbracht. Heute morgen gegen 6 Uhr ist „Graf Zeppelin“ pünktlich über Bremen angekommen, trotz der frühen Morgenstunden jubelten empfingen, um direkt nach der Reichshauptstadt zu fliegen. Der Entschluß des Berliner, den man im Radio gut herausfinden konnte, war ganz enorm, ebenso aber auch in Leipzig, Dresden, Chemnitz usw., deren Bewohner nunmehr doch nach das Glück hatten, das grandiose Schiff zu sehen. Im Laufe des Nachmittag ferner der Heine Geier der Kreise maßstäblich-fischer seiner Heimat zu und er wird diese Nacht wohl friedlich in seiner Stille ausstehen von seiner ersten größeren Fahrt. Nicht nur dem deutschen Volke, vielmehr der ganzen Welt hat die Deutschlandfahrt Beweis vor deutscher Kraft und vor deutschem Geschäftsbetrieb abgesehen.

Die diesjährige Kreisverbandssitzung des Alters- und Verkehrsvereins Kreisverband fand am 29. September im Schützenhaus in Mücheln statt. Wie zu erwarten, war die Beteiligung aus den Dörfern im Inland recht reichlich; aus Norleben ein Vertreter, Wilhe. Hebe, Ludow. Lehnen gen. Freyburg stellte ebenfalls einen Vertreter, Duerritz war stärker vertreten, während Mücheln und Umgegend reges Interesse bewies. Der Tagung voran ging eine Besichtigung der Müchelnler Anstalt unter Führung des Herrn Studienrathes W. Hoffmann. Die Teilnehmer an dieser Besichtigung waren hauptsächlich überführt von den neuesten Einrichtungen und dem reichhaltigen Lehrmittelmaterial, das die Anstalt aufzuweisen hat. Dr. Prund und inverteils den Eindruck, daß die Stadiverwaltung im Bereich mit der Aufzucht von ihr möglichsten ist, den die Anstalt zu begehnen Kindern ein stets weitgehendes Bequemlichkeits zu bieten, das Wissen derselben aber auch

durch gute Anschauungsmittel und vor allem durch einen tüchtigen Lehrkörper zu fördern. — Um 4 Uhr begann im Schützenhaus die Sitzung, die vom Vorsitzenden Herrn Jockel eröffnet und geleitet wurde. Zunächst heißt Herr Bürgermeister Heine die Anwesenden namens der Stadt herzlich willkommen und wünscht den Beratungen besten Erfolg. Im Rahmen der Tagesordnung berichtet Herr Jockel über die Arbeiten des Kreisverbandes im Geschäftsjahr 1927/28. Seine Ausführungen laßen erheben, daß im letzten Jahre manches erreicht ist, nach dem der Verband schon lange gestrebt hat. Allerdings bleibe zu wünschen, daß die Beteiligung der Gemeinden und größerer Industrien an den Bestrebungen des Verbandes weiter werde, als dies bisher der Fall war. — Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgte ein Bericht des Herrn Korfeldt-Duerritz über die erreichten Resultate in Fragen des Verkehrs im Bereich des Alters- und Verkehrsvereins. Er führte aus, daß manches besser geworden sei, daß aber auch einige mit großem Fleiß erzielte Ergebnisse nicht ohne weiteres hingen wegen u. g. geringer Bemessung wieder eingestrichelt werden müßten. Eine wohl auch in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist: Duerritz-Apotheken in Lehe als alle Fälle zu bezeichnen, denn sie ermöglichen eine direkte Verbindung der an der Strecke liegenden Ortschaften mit der Kreisstadt und weiter hinaus bis Halle. Den aus vielen Ortschaften vortragenden Wünschen nach Aufstocken an Kraftstationen legte der Vertreter aus Norleben entgegen, daß die Sache der allgütigen Verkehrsverbände auch nachteilig auf das Geschäftleben in den kleineren Ortschaften einwirken könne. Es seien doch immer nur die Großstädte, die den Verkehr an sich ziehen und daraus auch wirklich Nutzen haben, während die Geschäftsbetriebe der kleineren Landorte trotz des Schabens auch noch erhöhte Steuern infolge der Subventionbeiträge der Gemeinden aufzuzahlen haben. Beispiele, daß gerade Postautos des Sonntags die Bewohner der Kleinstädte durch Entschaffung entführen, hagen jedoch nicht einen Schritt heranziehen, liegen zur Genüge vor. Leider ist die Geschäftsstelle bei diesen Vertreterversammlungen viel zu wenig beteiligt, jedoch gerade diese Zeile der Verkehrsleiterung weiter beachtet wird. — Herr Korfeldt begahe sich im Schlußwort mit der Einführung von Zehnmarken auf den weniger verbreiteten Bahnhöfen im Kreise, glaubte aber sorgfältig auf Verwirklichung nicht machen zu können, weil die Technik noch nicht reif sei zu iberwinden habe. — Des weiteren wurde dann noch über Abgabe von Geldbeiträgen durch den Verband gesprochen, ferner der Wunsch geäußert, daß die Vertreter bei im Kreise erscheinenden Zeitungen je ein Exemplar ihrer Zeitung während der Geschäftsjahre des Verbandes übermitteln, um ferner eine regere Förderung des Kreisverbandes durch Einsetzung von wertvollen Beiträgen angeregt. — Für die nächste Tagung der Vertreterversammlung wurde Freiburg a. H. bestimmt, während für den Frühjahrskongress ein Ziel einhellig noch nicht festgelegt wurde. Absicht-Berichte hierfür infolge kommen. — Der Abhaltung von Vortragsabenden in einigen dem Verband angeschlossenen Ortschaften des Kreises, für die Herr Müller aus Weiler a. D. Antrah genommen ist, wurde zugestimmt, jedoch sollte die Abende ganz aus Nichts der Vortragende fassen, jedoch bei einem etwaigen Defizit nicht die einzelnen Ortsgruppen letzteres befehen müßten. Inzwischen ist auch der Herr Landrat aus Duerritz erschienen, dem der Vorkämpfer für sein Geschlechts dankte. — Die auf der Tagesordnung stehenden Vorträge: des Herrn Depotsekretärs Harang-Mücheln und des Herrn Studienrathes W. Hoffmann-Mücheln, die auf Wunsch auf der Tagesordnung zurückgestellt waren, kamen jetzt an die Reihe und die beiden Redner verfassten es vortrefflich, trotz vorgeschädigter Stimme mit ihren Ausführungen die Zuhörer zu fesseln. „Die Heine Stadt“ lautete das Thema des ersten Sprechers, während der andere über „Aberes Schulwesen im Kreise Duerritz im Zusammenhang mit Gegerwart“ sprach. Beide Redner ernteten viel Dank seitens der Zuhörer. Wir werden demnächst hier, beide Vorträge in einem weiteren Aufsatz zu publizieren. — Inzwischen hatte sich der große Schützenhaus-Saal mit Besuchern zum Beisammensetzen gefüllt, den der Turnverein und die Schützengruppe des B.V.M. im Verein mit der Stadtpolizei durchführte. Was hierbei die Zuschauer ganz besonders interessierte, war die vortreffliche Befassung des Mücheln Turnervereins. Wie haben unterschiedliche Leistungen sowohl der weiblichen wie der männlichen Mitglieder, die einem Schützenverein zur höchsten Ehre gereichen. Auch ein Film: „Das Zeppelinium im Ausland“, zeigte, wie recht bei den Anwesenden, wie notwendig es für uns ist, den Bestrebungen des B.V.M. mehr Beachtung als bisher entgegenzubringen. — Schlußlich wurde noch das in Mücheln entstandene Festschrift: „Der schware Ritter von Mücheln“ von Müchelnern des Turnvereins angeschaut. Das Spiel auf der Bühne war entschieden eindrucksvoller als damals in Norleben im Freien und brachte uns die altersgerechten Tage der Jugend weit näher.

— Neuer Schulrat. Durch Erlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ist Herr Schulrat Thormann in Bergdorf vom 1. Oktober ab in gleicher Eigenschaft nach Sangerhausen veretzt worden.

— Fächchen. Nach der Passirung muß auf Fächchen der Wohnen seinen Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung angeben. Es genügt nicht, wenn ein Zettel mit diesen Angaben in das Fächchen eingeklebt wird. Auf der Außenseite müssen die Angaben zu lesen sein.

— Aufnahme von Funkschildern. Die Bedingungen über „Errichtung usw. von Empfangsanlagen für den „Unterhaltungsrundfunk“ gestatten dem Inhaber der Genehmigung, Funkschilder anzuschließen, die im Unterhaltungsrundfunk oder „Ankündigung“ verbreitet oder auch von Verlagsverletern ausgeben werden. Auf andere als die vorstehend genannten Mittelverbindungen erstreckt sich die Rundfunkgenehmigung nicht, gleich, ob es sich um inländische oder ausländische Funkschilder handelt.

Altern. Die polnische Arbeiterin Marie Adamski, die beim Herrn Müchelnspäter Reich in Wolgöthen in Dessenfeld, stirgte gestern mittag in folgendes Schwindelfalles die Treppe hinunter. Sie sog sich hierbei einen komplizierten Schicksal zu, der ihre Überlieferung in das hiesige Krankenhaus notwendig macht.

Festberg. Ein großes Schwindelfalles des Sophienplatzes zu Weimar für 14 000 M. verkauft worden. — Von rund 1 600 Fremden vor Aufstehen in der letzten Saison als 4000 resp. Erholungsaufenthalts gebucht worden. Weich mehr als 40 000 Fremder wurden in derselben Zeit am Schwimmbad gebucht. Ungeföhren ist auch hierbei die Verkaufszahl von Vereinen, Schulen usw., die wie bekannt, Verpflegungsinvestitionen. Beide Zahlen sind aber noch nicht als positive Zahlen abzugeben.

Weimar. Prozeß v. a. m. Vor dem hiesigen Schöffengericht fand die Verhandlung gegen den Arbeiter Urm statt. Die zur Verhandlung stehenden Straftaten sind hinsichtlich bekannt. Es handelt sich bei diesem Prozeß um die Einbrüche, die Darm in Gemeinschaft mit dem zweimal

zum Tode verurteilten Hein in Jena und der näheren Umgebung begangen hat, vor allem den Raubüberfall auf das Postamt Klosterlausitz. Mit Lärm ist der Arbeiter Kurt Weimann aus Jena angeklagt. Der Verurteilte war seitdem im Gefängnis, bis er verurteilt sein mußte. Als Zeugen zu hören, ist abgehört worden. Lärm ist 1904 in Cönnigen geboren und Weimann 1900 in Jena. Lärm wird in der Hauptsache zur Last gelegt, gemeinschaftlich mit Hein seit Oktober 1927 circa 30 Raubzüge und Einbrüche in Jena, Weimar und Umgebung begangen zu haben, an denen sich Weimann teilweise mittelteilhaft hat. Sie haben bei Ausübung ihrer Verbrechen auch Sprengstoff mit verwendet, den sie in einer Zementfabrik bei Jena gestohlen hatten. Zum Prozeß sind 7 Zeugen geladen. Lärm ist bereits mit zwei Jahren Gefängnis vorbestraft wegen Minderuna und Einbruchsdiebstahls.

Was Käsen. Kessel explodiert. In hilflosem Zustand wurde der 23jährige Verwalter Seemeyer des Kornsamers Kufalau aufgefunden. Seemeyer hatte sich abends gegen 7 Uhr zur Pampation in der Bienenwege begibt, wo er das Arbeiten eines dort aufgestellten Elektromotors beaufsichtigte. Nach Feierabend lehrte er nicht zurück. Zwei Kollegen fanden ihn ohnmächtig an der Pumpenanlage liegend vor. Aus noch unangefährten Gründen war der Kessel zerplatzt. Die Ursache ergab sich, wobei Seemeyer von einem Glanzlicht ergriffen wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach Bad Kösen in ärztliche Behandlung gebracht.

Meinfeind. In einer hiesigen Gastwirtschaft hatte ein junger Mann eine Platz bei W. in dem vor vier junge Mädchen saßen. Es stellten sich die beiden sofort bedenkliche Veranlassungen fest, die so schwerer Natur waren, daß die Erkrankten auf ärztliche Anordnung hin in das Krankenhaus überführt werden mußten. Verunglückte soll jedoch nicht betreten. Die Platzbesitzerin sah gleich mit der Untersuchung des rätselhaften Falles, konnte aber noch zu keinem endgültigen Ergebnis kommen. Man vermutet, daß die Weinpläne mit einer anderen Flasche, die eine ädente Flüssigkeit enthielt, vertauscht worden ist.

Diebstahl. Ob ne Licht. Die Stadt Diebstahl in den Dunkel gefüllt, da die öffentlichen Gaslampen infolge des geringen Gasdruckes nur noch glimmen. Die durchgehenden Autos waren daher gezwungen, mit voller Scheinwerferbeleuchtung zu fahren. In Irgendwelchen Verkehrsunfällen ist es glücklicherweise nicht gekommen. **Wohnhäuser.** Ein großer Feuer in einer im Ort selbst gelegenen Scheune des Landwirts Pogler, die vollgeschüttet war mit Ernteprodukten. Das Feuer wurde erst im spät bemerkt, so daß an eine Rettung der Ernte nicht mehr zu denken war. Auch die Nachbargebäude, gleichfalls gefüllt mit Ernteprodukten, erlitten vollkommene Nieder. Dem tatsächlichen Einleichen des Feuers trug er ein mit dem, das sich nicht so großer Schaden angedreht wurde. Jedoch wird der durch den Brand entstandene Verlust als außerordentlich hoch bezeichnet.

Wernigerode. Von der Sonne geblendet — Auf der Altenburg-Wernigeröder Chaussee zwischen Meiffentzug und Heimburg fuhr ein offenes Motorfahrzeug, dessen Lenker von einem Herrn mit drei Personen besetzt, Jagdwagen auf, da der Führer des Kraftwagens durch die auf der Windböschung liegende Sonne geblendet war. Die Insassen des Autos wurden durch den scharfen Anprall durch die Windböschung geworfen und flogen mit schümmen Schwinden aus der Straße. Auch die drei Insassen des Jagdwegens, zwei Herren und ein Kind, wurden aus dem Gefährt geschleudert. Sie flogen in den Chausseegraben, wobei sie jedoch wunderbarerweise nur leichte Hautabrischungen davontrugen. Der Jagdwagen wurde von dem gewaltigen Anprall gänzlich zerstört, das Pferd stürzte zu Boden und ging darauf tot. Dem Kraftwagen wurde der Koffer gänzlich einbrochen.

Glättungen. Gasplipstet verliert Luft. Der Gärtnerei Weichardt, der hier wegen Vorarbeiten lag, versagte, um sich über das Lagereit die Freiheit zu verschaffen, größere Portionen Gasplipstet. Die Spelle bekam ihm so schlecht, daß er operiert werden mußte und in der Starke starb.

Vernburg. Bei dem Wagentransport eines Bullen vom Stadtgut Heiligen nach Vernburg hob der Bulle den Schanz des Wagens empor und stieß den in der Schopfseite stehenden Gefährlichen herab, daß dieser vom Wagen stürzte und überfallen wurde. Der Verunglückte mußte wegen der schweren Verletzungen dem Wernburger Krankenhaus zugeführt werden.

* **Opfer der Berge.** Vom Freidigung im Witten Kaiser ist der 21jährige Student Daemmlie aus Bayern tödlich abgetötet.

* **Ein Hotel niedergebrannt.** Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat ein Schadenfeuer ein Hotel in Senan eingeebnet. Trotz der großen Schmutzigkeit, mit der sich das Feuer ausbreitete, konnten sich die Gäste des Hotels in Sicherheit bringen. Der Schaden ist sehr erheblich.

* **Chinesische Räuber überfallen eine Personenzug.** Wie aus Schanghai gemeldet wird, überfielen chinesische Räuber in der Mandschuren eine Personenzug der Ostbahn. Die Räuber waren als Soldaten verkleidet. Die Insassen des Zuges wurden durch Gewehrfeuer in Schach gehalten und beraubt.

* **Schwere Sturmfluten an der belgischen Küste.** Die belgische Küste wurde von einem schweren Sturm heimgesucht, der große Schäden anrichtete. In Zebrügge wurden die Strandbefestigungen schwer beschädigt. In Kuypert wurde ein provisorischer Schleusenpfeiler fortgeschwemmt. Dadurch entstand eine Breiße von 40 Metern Breite, so daß das Wasser ungehindert eindringen konnte. Weite Strecken Landes wurden unter Wasser gesetzt.

* **Ueberflutungen in Sardarabad.** Meldungen aus Bombay zufolge herrscht Sardarabad infolge ungewöhnlich heftiger Regenfälle Hochwasser. Zahlreiche Wohnstätten sind in großer Gefahr. Man befürchtet eine ähnliche Katastrophe wie im Jahre 1908. Damals kamen etwa 1000 Personen in den Fluten um.

* **Explosion in einer englischen Eisenbahnwerkstätte.** In den Eisenbahnwerkstätten in Crewe ereignete sich ein schweres Explosionsunfall. Ein Arbeiter wurde tödlich getötet. Der Schaden beläuft sich auf 200.000 Mark. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

* **Im Segelboot um die Welt.** Der amerikanische Kapitän Drake, der mit einem kleinen Segelboot allein um die Welt reist, ist in Umuden in Holland angekommen. Drake trat die Reise im Mai 1925 von Seattle aus an. Er hat bereits die englischen, norwegischen, schwedischen und holländischen Küsten berührt und will nun von Holland aus über Japan und China heimkehren.

* **Polnischer Hauptmann erstickt sich im Kriegsministerium.** Ein polnischer Kriegsminister hat sich ein polnisches Hauptmann aus unbekannter Ursache erschossen. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

* **Ueberfall auf eine deutsche Zeitung in Brasilien.** Wie aus Sao Paulo gemeldet wird, wurde die italienische Zeitung „Il Piccolo“ in Sao Paulo von kriegsähnlichen Studenten gefeuert, weil sie den Plan Rotkes gegenüber einer radikalen brasilianischer Zeitungen verteidigte. Nun hat die in Sao Paulo in deutscher Sprache erscheinende Zeitung „Die Deutsche Post“ das Vorgehen der Studenten mit scharfen Worten gerügt. Diese Stellungnahme des Blattes mißfiel aber den Studenten so sehr, daß sie das Redaktionslokal dieser Zeitung stürmten und in Brand steckten.

Steuerkalender für den Monat Oktober.

Am 1. Oktober ab tritt die Ermäßigung der Lohnsteuer in Kraft. Der Besteuerungsbeitrag wird bei Monatszahlung auf volle fünf Reichsmark und bei Wochenzahlung auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag nach unten abgerundet; die Ermäßigung beträgt jetzt 25 Prozent statt der bisherigen 15 Prozent.

5. Oktober: Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 30. September 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, sofern Ablieferungspflicht durch Ueberzahlung, infolge Ueberzahlung vom 16. bis 30. September in der ersten Hälfte des Monats September den Betrag von 200 Mark nicht übersteigen. So sind auch diese jetzt an die Finanzkasse abzuliefern. Alle Arbeitgeber, die die Beträge nicht im Ueberweisungsverfahren entrichten, haben wie bisher in Höhe

der übliche Steuermarken zu kleben und zu entwerten.

10. Oktober: Fälligkeit der Umsatzsteuer (0,75 Prozent) nebst Einreichung der Voranmeldung für das dritte Vierteljahr 1928. Finanzkasse. Schonfrist bis 15. Okt. Vorauszahlung auf die veranlagte Einkommen- und Körperschaftsteuer aller Steuerpflichtigen mit Ausnahme derjenigen, deren Einkünfte hauptsächlich aus Pensionszahlungen stammen. Finanzkasse.

Fälligkeit der Einkommensteuer für September 1928 mit Vorleistung einer Abmeldung der Abnehmer zum Kapitalversteuerungssteuerer in zwei Stufen. Finanzamt. Fälligkeit der einkommen- und fahrgeldlichen Körperschaftsteuer. Finanzkasse.

Abgabe der Steuererklärung und Begleichung der Steuer für die zweite Hälfte des Monats September 1928. Steuerkasse. (Wochen.)

15. Oktober: Fälligkeit der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Oktober 1928. Steuerkasse. (Wochen.)

20. Oktober: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1928 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen wie am 5. d. M.

25. Oktober: Abgabe der Steuererklärung und Begleichung der Steuer für die erste Hälfte des Monats Oktober 1928. Steuerkasse. (Wochen.)

Börse und Handel.

Amittliche Berliner Notierungen am 2. Oktober.

* **Kreditnoten.** Das Geschäft an der heutigen Berliner Wechselbörse war klein, mit beschränkter Lebhaftigkeit die neue Anleihe von Hamburger Firma AG, Rosenbaum, man führt die Anleihe auf die Vorgänge in der schlesischen amerikanischen Zeltzer gesteuert, es soll ein Stillstandseinstellung eingeleitet worden sein. Der Antrag war die Erpressung der neuen Anleihe sehr lebhaft. Rogen ermittelt, während Weisen bis hier. Am allgemeinen war man geneigt, auf der gestrigen Böse zu kaufen. Das Wechselgeschäft ist wieder einmal vollkommen verodet.

Am amtlich festgesetzten Wechselkurs waren genannt: Weisen 208—211, Roggen 296—300, Franzose 291—291, Putzgerichte 200—211, Haier 194—205, Mais 212—214, Weizenmel 26,25 bis 29,25, Nagenmehl 27,25—29,75, Weizenkleie 14,15—14,60, Roggenkleie 14,75—15, Futtererbsen 41—49, Kapstaunen 19,20 bis 19,60, Weizenkleie 23,50—23,75, Erdnüssen 14,80—15, Sojabohnen 21—21,60, Kartoffelstollen 20,80—21,20.

* **Zuteilpreise.** (Amittliche Notierung im Bereiche zünftiger Erzeuger und Großhandel, Brauch und Gebinde gehen zu käuflicher Laufen.) 1. Qualität 192, 2. Qualität 175, abfallende Sorten 126 Mark. Tendenz: Steig.

Kursbericht vom 21. Oktober 1928

mitgeteilt von
Bankverein Artern, Sprögert's, Büchner & Co.,
Abteilung Weisla.

Deutsche Anleihe Ablösungsschuld mit Auslösungsgesch.	62,87 1/2
„ „ „ „ „ ohne	16,75
7 1/2 % Proo. Sägl. Vdschl. Goldpandbriefe	89,5
8 % „ „ „ „	98,5
7 1/2 % Vtsl. Hyp.-Bank Weiningen Goldpandbr.	88,25
8 1/2 % „ „ „	94,4
8 % Mitteldeutsche Boden-Credit A.G., Goldpandbr.	86,5
Deutsche Bank	170,75
Dresdner Bank	171,5
Commerz- und Privatbank	182,5
Holländ. Banker	187,5
Wupp.	161
Norddeutscher Lloyd	163,5
AEG (Wgl. Elektr. Ges.)	189,87
AG Weser	127,5
IG Farben	288
IG Bergbau	208
Maschinen Bergbau	119
Nitrate Montan	161,25
Reichsbanknoten	198
Reichsbank Weissenhof	301,75
Reipsiger Bankpostmeierei	99,5
Reichsbank Weissenhof	198
Bankverein Weite	286
Bankverein Weite	29
Reichsbank Weissenhof	149
Braunfängerische Maschinen	—
Sturm A.G.	80
Sturm A.G.	—
Sturm A.G.	81
Sturm A.G.	81

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

Er legte sich auf eine Bank und bildete, weit zurückgelehnt, nach dem Süd blauen Himmels, das sich durch das Blätterwerk der Bäume froh, dann nach den Käfen, die in die Blüten der Dahlien trugen, die wie leuchtende Faden in die Wege kammern.

Er wurde es sich gar nicht bemüht, daß sein Kopf immer tiefer auf die Brust herabfiel, bis er völlig eingeschlafen war. Nichts als Stille war um ihn. Nur die Wellen gurgelten leise aus Ufer, und lummendes Ammenvöll gauselte über ihn hinweg. Ab und zu streifte ein Windhauch durch das Blättergewirr der Büsche zu seinen Füßen, sein Blondenhaar hob sich leicht und gab die leichtigere Stille frei. Dann lag es wiederum völlig reglos.

Die Sonne hing schon gegen Mittag. Er war noch nicht erwacht. Möglich aber Idrie eine Stimme ihm hoch:

„Naachim! — Mench! — Wahrheitlich, hier lükt er und schlüft!“

„Dements jejn Finger umdrehen Setztings er kennehts Belsch. Du!“ — Etwas Erleichtertes häßte du gar nicht anfallen können, als dich hier beim Träumen hinzugebete. Wie kommst du nur das tun? Mein Vater ist außer sich, meint du hättest dich heimlich davongeben und ich lami keine Tunnelbau lidenlassen! — Ra und dein Doktor Feßmann! Finken bei euch in Wie alle Verste in lalterlich? Er hat dich mit Sotemnen behadt, die mich amittiert haben werden, wenn mir nicht selbst in gottsfärmerlich zumute gemöwen wäre über dein unmotiviertes Ausbleiben!“

„Richtiges lükt sich das Haar zurecht, das der Wind und Diebstah aus aller Falten gebracht haben.“ Er rüdte etwas zur Seite, um den Kopf zu massieren. Die Sonne war lachend. „Mein, mein Wieder! — Ab habe mir sehrlautend Franken Finderloche Auseinander, wenn ich dich lebendig nach Hause bringe. Sei also nett und komme unzerlegt! mit. Feßmann hat ohnedies geladener, er würde abretten, wenn du nicht in kürzester Zeit erscheinst.“ — Also bittet!

„Kraum lassen sie im Wagen, der ein Straßenfreuzung wartete, kam Feßmann aus aller Verengung. Die Sonne lartertgerliche Hies lag über seine Stirne, als Setztings ihm abittend die Rechte entgegenstreckte und Diebstah erklärte, wo er ihn gefunden hatte.

„Schlafen häßtelt du bernaad auch können!“ lachelt er.

„Wenn mir in den nächsten Wochen sämtliche Operationen mißglücken, trägt du die Schuld daran!“

„Setztings ich schau mich!“

In der Villa lantes wurde er empfangen wie ein Sohn den man nach schwer überlender Gefahr heimkommen sieht. Der Kommerziant stand am Tor und ließ keine Rechte nicht mehr fallen, bis Setztings sie benötigte, um sie in die der Frau des Hauses zu legen.

„Was dem Diner lantes Kommerzianten um eine kurze Unterredung. Diebstah hatte die etwas erregte Stimme seines Vaters, die aus harten Arbeitstimmungen kam. Was mochte Setztings da angelacht haben? Er konnte sich nicht vorstellen, sein Ohr an die Tür zu drücken. Da vernahm er ein paar abgerissene kurze Sätze: „Sie haben sich mir für drei Jahre vertraglich verpflichtet, lieber Baron!“ — Es geht nicht, mir so knall und hall einfach den Schmel vor die Tür zu legen.“ Und dann Setztings beiderem gemachter Einwurf: „Ich weiß, daß Sie im Recht sind, herr Kommerziant — aber wenn ich Sie trotzdem um meine Entlassung bitten dürfte — ich würde mich bemühen. Ihnen einen mehr als vollständigen Ersatz zu verschaffen.“

Darauf des Barers Organ etwas hochgehbraut: „Ich will aber keinen Wechsel, herr Baron! Ich will nicht! — Zudem sind Ihre Einwurfe völlig haltlos. Keinem Menschen fällt es ein, Sie als Zuchtjuchöuser zu betrachten, wie Sie vorhin sagten —.“

„Barren Sie es nur erst ab, wie man Sie in Besinnung vermindern wird, und obenhin ist es würde es keinen raten, einem Mann, der das meines Hauses ist und dem ich meine wolle Hochachtung entgegenbringe, auch nur mit einem solchen Bild zu begegnen.“

Was Setztings darauf erwiderte, hörte Diebstah nicht mehr denn Nichts. Sein Blick wurde eben gemeldet und gleich darauf kam auch der Kommerziant mit Naodim wieder aus dem Zimmer gegangen und lüchelt gemeinsam mit ihm dem Wiener Gast entgegen.

Nichtsofen begrüßte den Freund mit einem schmerzhaften Druck der Rechten. Raum war die Vorstellung vorüber, küßte er Feßmann zu. „Ich müßt noch ein paar Wort mit dem Naodim reden, Hans! Wiederlich lantest es in einrichtig, daß mir ein Viertelstündler ungerlegt lant.“

Der Doktor nickte. Bald bernaad lant er die beiden nach dem Bart gehen.

Als sie außer Sichtweite waren, blug Nichtsofen stehen und lag mit seinen offenen ehrlich grauen Augen zu Setztings auf. „Ich müßt mich, Naodim, wie ich dir danken kann, daß du für meine Schwester, das alles auf dich genommen hast — nur damit kein Flecken auf ihre Ehre komme.“ — Das macht mich bis zu meiner letzten Stunde zu deinem Schuldner!“

Setztings mehte erregt. „Sprich nicht mehr darüber, Bald.“ — Es ist alles erledigt jetzt!“

„Ja, soweit schon — aber doch net ganz, mein Alter. Schau, bittm müßt ich dich halt noch, daß du nicht gar zu schnell von der Wegg denst!“ — weil I die halbe Nacht drauhen bei dir in der Barcardi gwein is und ich dir an den Hals geworft hat!“

„Bald, das ist nicht wahr!“ braulte Setztings auf.

„Hat's aber egal und ichau, Naodim!“ — sie is ja doch meine Schwester — und ich kenn dich ja doch nicht mehr verlorren, wenn I noch lo tief glunnt wär!“

„Bald — Reicht!“ Setztings hob seinen Arm unter den des laffungslosen Freundes und führte ihn nach einer Bank in der Nähe. Noch nie, auch in den Jugendjahren nicht, hatte er Nichtsofen meinen leben. Das erlichtertete ihn bis ins Innere. „Bald!“ beitzete er. „So möche Gedankengang vertritt di dich denn da? — Deine Schwester hat dich nichts vergeben! — Nichts das geringste — nur ich, ich, Bald, hab mich nicht mehr beherdigen können und — hab sie als ich gemittessen — und gefügt. Wenn du mir das als Ehrenkrieg anrechnest — dann tustest ich dir ja zu jeder Stunde zur Verfügung.“

„Bald! ruhig lant!“ fuhr Nichtsofen ihn an. „Bald! sie etwa noch größer machn die Schuld, die wir an dir abzutragen haben?“

„Ich glaub dir's eh, daß du die Mizgl glöndt hast!“ — aber das bleibt halt doch hängen an ihr, daß du dir lant müßt, sie ist in der Nacht zu dir kommen und —.“

„Seht! fön aber auf!“ Setztings mehte lachte über Gedankens Mund. „Sonn! lantst du erleben, daß ich grob werde. Ich müchte nur wissen, was Maria lo Entlegliches dadurch verdorchen hat, daß sie zu mir in die Barcardi kam. Ich bin doch kein Banbit, der ein Mädchen, das sich einmal in seine Behauptung wagt, lo ohne weiteres anflücht. Das hat sie doch gewußt, daß es von mir nichts zu fischen braucht. Darum hat sie es auch getan. Ist das lo etwas Schredliches?“

Nichtsofen lant noch immer in tiefster Depression. „Wenn ich den, Naodim, daß ich jetzt genau liebzehn Jahr Vater- und Mutterlert an ihr vertritt, lant ich's gar nicht glauben, daß ich I vor dem nicht hoch bewahren können. Ich halt am End doch nicht das Richtige gween, die Aufzieherer von mir, wird halt doch was dran gefügt haben, trotz der Sieb und aller Müß, die ich mir geben hab. Drei Jahr war I alt, wie uns die Eltern glorben lant in einer Worten. Papa!“ hat I für mich egal, bis I eingelenk hat, daß das net limmen lant, dann dann nicht, bis I mich „Baldi“ gheben lo viel hat I auf mich ghaltn. Und jetzt dich, Erleichter lo ich I, — — — — —

„Erleichter lo ich I, — — — — — Müßt es haben Naodim? Ist dir glöndt, wann ich das Leben austücht, o dem das mein hingst bis zum letzten Parier?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Oktober im Volksmund.

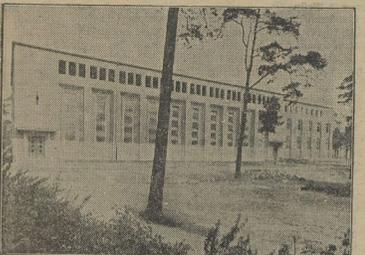
Der Monat Oktober mit seinen 31 Tagen ist der richtige Frühherbst. Er weist uns auf den Herbst an, der sich in warmen Tagen wechelt mit solchen, an denen rauhe Einnüsse mit kalten Regenschauern brauen. An Unbeständigkeit kann der Oktober in unseren Breiten gar mit dem sprichwörtlichen Aprilmetter wetteifern.

Sehr zahlreich sind die Sprichwörter, Bauern- und Wetterregeln, die sich mit diesem witterwandeligen Monat beschäftigen. Da es zunächst eine Gruppe von Tagen ist, die der Winter nach dem Wetter im Oktober folgen soll. In ihnen prüft sich der Herbst Grundgedanke aus wie in den benachbarten Wetterregeln, die irgendeinen Feiertag zum Ausgangspunkt haben und die meistens darauf hinauslaufen, daß bei frühem Feiertag auch das Wetter in der Zukunft schon gut. Auch die wärmsten Tage im Oktober können das Zeichen des Winters nicht aufhalten. „Durch die kalten Oktobermischen laß dich nicht verlocken.“ „Durch des Oktobers Ende reißt dem Winter die Hände.“ Vieles herrscht die Meinung vor, daß gerade ein lauer Oktober einen heißen Winter bringe: „Scheidt im Oktober die Sonne hell, kommen Sturm und Winter schnell.“ „Mit der Weinmond hat und sein, im Oktober schon hinter sich.“ „Sicht das Raub noch im Oktober an den Bäumen, wird der Winter gewiß nicht säumen.“ Dagegen soll ein kalter und rauher Oktober ein milder und unbefängelter Winter folgen: „Scheidt es im Oktober gleich, wird der nächste Winter wech.“ „Mit der Oktober schon raus, wird der Januar sehr laus.“ Wenn Frost und Schnee im Oktober war, so gibt es einen gelinden Januar. „Doch diese Wetterregeln, denen sonst nicht selten eine richtige Beobachtung zugrunde liegt, mit der Erfahrung und der neuzeitlichen Wetterwissenschaft nicht immer in Einklang zu bringen sind, braucht kaum gesagt zu werden.

Andere Sprichwörter und Wetterregeln wollen aus dem Verhalten der Tiere den Verlauf in der Natur und der Beziehung der Tiere schließt auf das Wetter ziehen: „Geht der Gais lang im Sommerfeld, ist der Winter auch noch weit.“ und umgekehrt: „Mit recht die das Fell des Hais, so kriert du bald an der Nais.“ Den gleichen Gedanken verfolgen die nachstehenden: „Scharen die Mäuse sich im Oktober tief ein, wird's ein strenger Winter sein.“ oder auch: „Der Winter wird viel härter noch, wenn die Mäusen lauer hoch.“ Daß das Oktobermeter für die Dolmetschungen des Ungelesers von Bedeutung ist, leuchtet ohne weiteres ein. Von dem Verhalten der Mäuse ist schon oben die Rede. Ein rauher Oktober soll ferner viele Haupen versetzen, so daß im nächsten Jahre eine geringe Haupenlage zu erwarten ist. Ein Sprichwort sagt: „Mit der Oktober raus und kalt, schafft er dem Haupenrich Einkalt.“ Besonders der Stadtbewohner begrüßt es, wenn der Oktober noch schön ist. Da bleibt dann noch vor dem Winter Gelegenheit zu herrlichen Zufuhwanderungen, und die Winterzeit wird nicht als so lang empfunden, als wenn bereits der Oktober winterliche Klänge bringt.

Die Deutsche Turnschule.

Am 6. Oktober wird ein seit langem gehegter Wunsch der deutschen Turner Erfüllung finden. Die Deutsche Turnerschaft weiht auf dem Gelände des Berliner Sportforums ihre Deutsche Turnschule ein. Nach einer Gesamtbauzeit von einer Jahr und vier Monaten, bei Grundstein wurde am 21. Mai 1927 in Gegenwart der Reichspräsidenten gelegt — wird damit ein Werk vollendet und seiner eigentlichen erzieherischen Zweckbestimmung übergeben, das für die Erhaltung der deutschen Turner und Turnerinnen von unerschöpflichem Werte werden dürfte, denn von ihm sollen die Fortschritte der Art- und Ausbaues der turnerischen Betriebs- und Lebensformen ausströmen, sie soll die Pflichten für Turnerführer werden und durch sie sollen die eigentlichen Träger der turnerischen Arbeit, die Turnwart und Turnleiter, die Turnwartinnen und Turnleiterinnen ausgebildet werden. Zum Direktor ist von der Deutschen Turnerschaft Dr. Theodor Heineke ernannt, der bereits vor dem Festhalten des eigentlichen Lehrgebäudes zahlreiche erfolgreiche Lehrgänge abhalten durfte.



Die Erbauerin ist die Berlinische Bodengesellschaft, als leitender Architekt vom Regierungsbaumeister A. D. Schütte tätig. Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Franz bemüht sich um den Auf- und Ausbau. Die Gesamtkosten einschließlich der Inneneinrichtung und der Geräte belaufen sich auf etwa 1,1 Millionen Mark. Das Haus ist auf festem, sandigem Boden errichtet, den der Deutsche Reichsausschuß für Verordnungen am 29. Jahre geneigt hat. Die Deutsche Turnerschaft hat vom Reichsausschuß für ihr Gelände einen Unterpachtvertrag erhalten.

Das Gebäude der Deutschen Turnschule liegt mit der Längsachse an der Gräbiger Allee, am Ostende der Anlagen des Sportforums, nach dem Untergrundbahnhof Stadion zu gelegen. Das Gebäude ist 73,50 Meter lang und 23 Meter tief. Der umgebene Raum beträgt 28.614 Kubikmeter. Der Bau ist etwa 14 Meter hoch und mit Ausnahme der beiden großen Turnhallen unterkellert.

Nach der Begrüßungsansprache des Reichsarbeitsministers.

In Hamburg wurde gestern die 3. Tagung der A l l g e m e i n e n Turnerschaft eröffnet. Auf der Tagung, die aus allen Teilen des Reiches besetzt ist, nahm auch Reichsarbeitsminister Wiffell teil.

Nach der Begrüßungsansprache des Bundesvorsitzenden, der betonte, daß die Turnerschaft eine wichtige Rolle im sozialen Aufbau des Reiches spielt, sprach der Bundesvorsitzende S t r o h über die innere Entwicklung des Bundes, der heute rund 450.000 Mitglieder zähle.

Reichsarbeitsminister Wiffell hielt im Namen der Reichsregierung eine Begrüßungsansprache und erklärte dann, daß das Reichsausschreiben, das von der Bundesleitung vorgelegten Entschärfungen besonders im Hinblick auf die älteren Angehörigen und die Arbeitslosen prüfen werde. Die Forderungen hätten umso mehr Anspruch auf Beachtung, weil die große Schicht der Angehörigen in so außergewöhnlichem Maße durch die allgemeine Not gelitten habe, wie kaum ein anderer Stand.

auch noch freudiger und feistlicher ausgestattet mit Malerei und Tafelung als die beiden anderen Hallen.

4. Mehrere Räume für Turnwart, Geräte und dergl. Am ersten Obergeschloß sind enthalten: Außer dem Aufstiegen der beiden Turnhallen die Verwaltungsräume der Deutschen Turnschule (Geschäftszimmer, Zimmer des Direktors, Zimmer für den Vorstand usw. für Besprechungen und Sitzungen), ein Lagerraum zum Aufheben für die Lehrgangsteilnehmer der Turnschule und die Wirtschaftsräume (großer Speisesaal, Kantine, Küche mit Nebenzugehörig).

Am zweiten Obergeschloß sind vornehmlich die Wohn- und Schlafräume sowie die Wäscherei und Toiletten; sie nehmen den ganzen Raum über den beiden großen Turnhallen ein. Nach Süden zu liegt vor den Turnhallen ein Laubengang zum Aufstiegen im Freien für die Lehrgangsteilnehmer.

Am übrigen Teil des zweiten Obergeschloßes ist der große Hofsaal mit selbstem Gestühl für 100 Personen mit danebenliegendem Zuschauerraum mit Lehrerzimmer, Lehrmittelschrank und schließlich die Wohnung des Verwaltungsrates der Turnschule, dem es obliegt, das ganze Anwesen zu betreiben. Hinter der Turnschule nach Norden zu liegt ein großer Hofsaal zum Spielen und Turnen. Für die Lehrgangsteilnehmer ist hier auch noch ein Arbeitsraum vorgesehen.

Am Untergeschloß sind die Wälder untergebracht. Wannen- und Brausebäder mit Umkleekabinen und Trassenraum für die Bademische, außerdem noch das übliche Nebengebäude, Keller für Heizung, für Feuerung usw.

An der Straßenlinie Gräbiger Allee leuchtet in großer deutscher Schrift „Deutsche Turnerschaft“, über dem Eingang „Deutsche Turnerschaft“ und außerdem noch zwischen den Pfeilern zweimal das alte vierfache F, das Turnere Wahrzeichen.

Das Gebäude hat Werksteinmauerwerk und ist darüber mit Klinkern ausgeführt. Es sind in allen Bestandteilen wertvollste Baufolge verwendet worden, die gute Dauer und gutes Aussehen gewährleisten.

Kiefern-Rindenrost.

(Mit Abbildung.) (Raubdruck verboten.) In den letzten Jahren wird viel über die Rindenkrankheit an Kiefern berichtet. Es bilden sich auf deren Rinde, vornehmlich wenn die Pflanzen zwischen dem 5-15 Jahre stehen und am häufigsten etwa 10-15 Jahre, rötliche Wucherungen eines mitrothospiligen kleinen Pilzes. Das ist der Rindenrost der Kiefern. Was sichtbar ist, sind die Fortpflanzungsorgane und die Sporen. Die Krankheit wird übertragen, indem die Sporen durch den Wind transportiert werden, dabei auf eine Kiefer als Wirt treffen und dort auch die genügende Feuchtigkeit zum Keimen finden. Aus



den Sporen entwickeln sich Schläuche, welche in das Rindengewebe eindringen, in ihm wuchern, sich von dem Zellinhalt des Rindengewebes ernähren, es nach und nach ausleeren und zerstören. Mit dieser Entwicklung genügend vorgeschritten, brechen die Stellen in den genannten Streifen nach außen durch, erzeugen Sporen, durch welche die Krankheit weiter verbreitet wird. In besonderen Maße wird die Ansteckung durch Befallsbügel der Stämme begünstigt, vornehmlich aber durch allgemeinen Tiefstand in der Ernährung und Gesundheit des Baumes überhaupt. So tritt beispielsweise diese Krankheit besonders häufig und verheerend da auf, wo hoher Grundwasserstand besteht oder der Boden naß ist, wenn ältere Pflanzen noch verpflanzt werden, oder wenn sie sonst durch irgendwelche Eingriffe geschwächt sind. Ein wirksames Mittel zur Bekämpfung gibt es nicht. Der Holzkörper der Pflanzen wird nicht angegriffen. Man habe ein Augenmerk auf die anfängliche Entwicklung, schäle dann die erkrankte Rinde ab, darüber hinaus einen etwa einen Zentimeter breiten Streifen der anschließend noch gefunden Rinde, die gewöhnlich auch schon vom Krankheitserreger durchwandert ist, schäle die Rinde mit Baumwachs und verbrenne die abgetrennten Kranten Rindenteile. Geschieht in solcher Art nicht das Notwendige, greift die Krankheit von dem Stamm weiterhin herum, wird die Ernährung unterbunden und die Pflanze stirbt langsam aber sicher ab. Sie befallt mehr oder minder stark sämtliche Kiefernarten.

3. A l l g e m e i n e Turnerschaft in Hamburg.

Begrüßungsansprache des Reichsarbeitsministers. In Hamburg wurde gestern die 3. Tagung der A l l g e m e i n e n Turnerschaft eröffnet. Auf der Tagung, die aus allen Teilen des Reiches besetzt ist, nahm auch Reichsarbeitsminister Wiffell teil.

Nach der Begrüßungsansprache des Bundesvorsitzenden, der betonte, daß die Turnerschaft eine wichtige Rolle im sozialen Aufbau des Reiches spielt, sprach der Bundesvorsitzende S t r o h über die innere Entwicklung des Bundes, der heute rund 450.000 Mitglieder zähle.

Reichsarbeitsminister Wiffell hielt im Namen der Reichsregierung eine Begrüßungsansprache und erklärte dann, daß das Reichsausschreiben, das von der Bundesleitung vorgelegten Entschärfungen besonders im Hinblick auf die älteren Angehörigen und die Arbeitslosen prüfen werde. Die Forderungen hätten umso mehr Anspruch auf Beachtung, weil die große Schicht der Angehörigen in so außergewöhnlichem Maße durch die allgemeine Not gelitten habe, wie kaum ein anderer Stand.

Bekanntmachung.

Betr. Volksbegehre über Paragrafenverbot. Durch Verordnung des Herrn Reichsinnenministers vom 17. September d. J. ist das Volksbegehre über Paragrafenverbot aufgehoben.

Zur Eingangsliste liegen in der Zeit vom 3. Oktober bis einschl. 16. Oktober d. J. im Rathhaus, Zimmer Nr. 3, zur Eingangsliste wie folgt aus:

Montags von 8-12 Uhr und Sonntags von 10-12 Uhr.

Zur Eingangsliste wird zugelassen, wer in die zuletzt abgeschlossene Stimmliste eingetragen ist und diejenigen Personen, welche seit dem letzten Wahltag bis zum Eingangsliste 20 Jahre alt werden. Personen, die in Werra nicht polizeilich gemeldet sind, dürfen zur Eingangsliste nur zugelassen werden, wenn sie einen Eingangslistenbescheinigung vorlegen.

W e r a, den 2. Oktober 1928. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonntagen, den 6. Oktober d. J., in 11 Uhr vormittags, wird vor dem Grundbuch-Verwaltungsamt Nr. 1

ein Piano

öffentlich meistbietend versteigert werden. W e r a, den 3. Oktober 1928. Der Magistrat.

Freitag:

feinste Fettbäcklinge

Ww. Meitz.

Gegen Rheumatismus Gicht, Ischias und Nervenschmerzen

gibt es zahllose Mittel, von denen jedes das Beste sein möchte; werden Sie daher Ihr Geld nicht hinaus für wertlose Präparate, welche nur blaffen, aber Ihnen niemals Heilung bringen.

Hilfe finden Sie selbst bei langjährigen Leiden durch mein in Wirklichkeit und Unschädlichkeit unübertroffenes Spezialmittel, welches garantiert frei von Giften und schädlichen Arzeneien ist. Langwierige oft zwecklose Tee- und Einnahmen sind nicht mehr nötig, denn mein Spezialmittel ist leicht und angenehm einzunehmen.

Tausende Dankschreiben bezogen die hervorragenden Erfolge. Diese Schreiben geben einen erschütternden Bericht von dem Dankempfinden, welches schmerzgeplagte Menschen spontan aussert. — Man schrieb mir: „Keine Schlaflosigkeit mehr. Die Schmerzen sind fort und zwar nicht für den nächsten Augenblick, wie bei anderen Mitteln, sondern für immer!“

Garantiere für den Erfolg. Indem ich Ihnen den vollen Betrag zurückzahle, wenn durch den Gebrauch meines Spezialmittels keine Besserung eintritt. Zögern Sie daher nicht länger, damit auch Ihnen geholfen wird. schreiben Sie noch heute. Preis pro Originalpackung Mark 6.— Versand durch die Apotheke. Broschüre mit 64 farbigen Illustrationen Anerkennungs schreiben auf Verlangen kostenlos.

E. Kühle, Düsseldorf B 955
Gruppelstraße 19

„Sohn, prüf' die“

solche Apparate baut man mit dem „Deutschen Rundfunk“!

Der Deutsche Rundfunk, im roten Umkleidekleid, ist der beste Freund für alle, die sich nicht nur mit Beschlüssen und Bauanweisungen, sondern auch interessante Aufsätze, Sendezettel, Roman, Gesäß, Rätsel und Sammelkarten und die ausführenden Programme aller europäischen Sender auch die wichtigsten amerikanischen Stationen. Bestellen Sie bei Ihrem Dolm., Briefträger oder Buchhändler. Heft 50 Pf. Monatbezug RM 2.—, Probeheft gern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Was ist das?

Es hat weder Hand noch Mund, doch zeichnet es prächtige Bilder, und es kann dir auf 50.000 Fragen gut treffen und sein die Antwort sagen, und es hat ein grün-leinnes Mäntelchen. — Das wird halt der Kleine Herder sein!

Der Kleine Herder ist ein Lexikon in einem Bande: das vollkommen und brauchbar. Über 50.000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probeheft mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **Wilhelm Sauer, Rostleben.**

Für die wohlthuenden Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Heimgegangenen teuren Entschlafenen sagen wir allen denen, die ihnen sein Sarg so reich mit Blumen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, unseren tiefempfindenen Dank.

Berta verw. Fahmert nebst Kindern und allen Anverwandten.

Ein Inserat im Nebrauer Anzeiger wirkt Ihnen neue Kundschaf!

Nebracher Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“.

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 M.

Schreibleitung: Wilh. Sauer in Köthen.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Köthen.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Köthen Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22332

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmen 20 Pf. Anzeigenannahme an Druckeragen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Banverein Arttern.

Nr 117

Donnerstag, den 4. Oktober 1928

41. Jahrgang

Hindenburg.



Als aus den Kämpfen um die Nachfolge des ersten Reichspräsidenten, Ebert, der große deutsche Soldat des in allen Ecken und Winkeln der Struktur des Vaterlandes noch großartig nachwirkenden Weltkriegs als Sieger hervorging, waren in In- und Ausland die Befürchtungen über die politischen Folgen dieser Wahl zahlreich. Für die Innere wie für die äußere Politik prophetezte gar mancher Geschichtsschreiber, gewalttätige, Despotenregimente und ungeliebte Regime. Der große Soldat, von dem man alle wußte, hat sich in den Jahren seiner Präsidentschaft auch als ein gültiger Mensch, ein lebensvoller Mann des realen Geschehens, ein unparteilicher und besonnener Führer, ein tatvoller und herzensreiner Demokrat erwiesen. In ruhiger Entschlossenheit ist unter seiner Präsidentschaft Deutschland seinen schweren Weg gegangen, und gerade unter denen, die seinem Amtsantritt mit Befremdung, vielleicht sogar mit Mißtrauen entgegenliefen, hat dieser alte, ehrliche aber auch kluge und zielbewußte Soldat unentwegt Freunde gewonnen.

Er, der selbst einmal sagt, daß kein Herrliches Wissen nicht weit über die Letztur militärischer Fachbücher hinausgeht, hat den besten Beweis dafür geliefert, daß es Besseres gibt als Bürgerwissen. Den langjährigen Berater seines Vorgängers, Staatssekretär Mikner, beließ er in gleicher Funktion, in gleichem Vertrauen, Unterstützung und in gleicher Achtung, in der Hoffnung, daß er die besten Lehren für einen guten Willen, in der schlichten Lebensführung der Besten seines früheren Standes, auch die Kleinigkeit mit Interesse verfolgend, der Grenzen und Rechte seiner Rolle bewußt, hat er selten sichtbar in den Gang der Geschicke eingegriffen. Wo er es aber tat, da hatte er die ganze unerschütterliche Autorität seiner zerdaunten Persönlichkeit in die Waagschale zu werfen und in mancher schwierigen Situation — es ist nur der Vorgänger bei kritischen Kabinettsbildungen gedacht — kam das entscheidende Wort aus dem stillen Palais in der Wilhelmstraße.

Als Symbol einer schweren Zeit hatte man in bitteren Tagen nicht weit dem Reichstag deneben den „Ehrenmitgliedern der Bundestage“ ausgebaut, ein riesiges Standbild aus Holz, das sich nach und nach mit dem eierernen Ringelschmuck derjenigen bedeckte, die dort den Opfern und Vätern des großartigen aller Kriege ihr Scherflein darboten. Wenn die hohe und rühmliche Gestalt des nunmehr über 80-jährigen an festlichen Tagen des neuen Deutschland landt, so ist an der gleichen Stelle die Front der prächtigen Ehrenkompanie abstrichelt, wenn er im Soldatenrock oder im leichten, schwarzen Gewand seine Würdigen als repräsentativer Führer eines um seine Wiedergeburt ringenden Volkes erfüllt, dann mag ein Gedanke ihm die Opfer lohnen, die er seinem Lande unermüdet bringt, daß er wie seiner vor ihm ungeliebter der Partei den Weg zu dem Szenario gebahnt hat, daß er

Erfindungen

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Hindenburgs Jagdreier

in, 3. Oktober.

er gefahren seinen erlin anwesend, adgegeben. Aus tenpalais ist r von Gildwandis, end von Emp

Hindenburgs der Vollendung der dargebracht im diesjährigen gen von durch offene, von den e ausgesähtle die Stiftung bischädigte, Kriege

er Konferenz. on in Genf, n, 3. Oktober. räsidenten der

Länder begann gestern vormittag um 11 Uhr. An den Besprechungen nahmen teil: die Reichsregierung; der Reichszentralrat; die Minister Curtius, Groener, von Guericke, Hilferding, Schäfer, Koch und Seering; für das Auswärtige Amt: Staatssekretär von Schubert; ferner die Staatspräsidenten der deutschen Länder.

Nach Schluß der Konferenz der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten und Vertretern der Länder wurde eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es heißt:

An den eingehenden Bericht des Reichszentralrats, der durch Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, von Schubert, für einige Spezialfragen ergänzt wurde, schloß sich eine Uspisache an. Sie ergab völlige Uebereinstimmung in der Auffassung über die Haltung der deutschen Delegation in Genf, die einmütige Billigung fand.

Neue Beratung des Reichskabinetts.

Rheinlandräumung, Feststellungs-Kommission und Reparation.

— Berlin, 2. Oktober.

Das Reichskabinet trat gestern nachmittag um vier Uhr zu der angekündigten Sitzung zusammen. Die Beratung, an der sämtliche Kabinettsmitglieder, mit Ausnahme des Reichsaussenministers, für den Staatssekretär von Schubert sprach, teilnahmen, dauerte ziemlich lange. Beschlüsse wurden dem Vernehmen nach nicht gefaßt.

In der Sitzung erörterte Staatssekretär von Schubert Bericht über die Genfer Verhandlungen, wozu auch Reichszentralrat Müller noch verschiedene Ausführungen machte. In den Beratungen nahm neben der Frage der sogenannten „Feststellungs- und Vergleichskommission“ die Reparationsfrage den größten Platz ein. Das Kabinet hielt, an dem früher gekennzeichneten Standpunkt, daß die Feststellungskommission nicht früher 1935 dauern dürfte. In der Reparationsfrage wird man bestrebt sein, eine Gesamtlösung herbeizuführen. In diesem Zusammenhang besprach man die Schritte die Deutschland zur Erzielung der Gesamträumung in der nächsten Zukunft zu tun beabsichtigt.

Das Ergebnis der Beratung wurde sofort an Dr. Stresemann weitergegeben. Der Gesundheitszustand des Reichsaussenministers hat sich immer noch weiter gebessert. Allerdings hat er gegenwärtig wieder über Schnupfen und Heiserkeit zu klagen. Die Ärzte glauben, daß er am 1. November seine Tätigkeit wieder aufnehmen kann.

Beginn des Preussischen Landtags.

Wann finden die Kommunalwahlen?

— Berlin, 3. Oktober.

Der Preussische Landtag hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach den Ferien ab. Da der Kabinettsrat über den Termin für die Kommunalwahlen länger debattierte, mußte der Beginn der Sitzung um 12 Uhr auf 2 Uhr verschoben werden.

Die erste Verhandlung im Plenum gienge deutsch. Die Uneinigkeit der Regierungsparteien. Während die Sozialdemokraten sich gegen die Finanzschiebung der Kommunalwahlen für den 2. Dezember aussprachen, erklärte das Zentrum, daß die Wahlen zu den Kreistagen und Provinziallandtagen nicht gleichzeitig stattfinden dürften. Die Demokraten traten dafür ein, daß alle Neuwahlen erst im nächsten Jahre stattfinden. Eine Einigkeit wurde noch nicht erzielt. Man verweist die Vorlage in den Gemeindeforschungsausschuß.

Das Arbeitsprogramm.

Der Kabinettsrat des Preussischen Landtages beschloß, in den Verhandlungen keine Pause einzutreten zu lassen und die Woche durchzutagen. Die Ausschüßberatungen über das Kommunalgesetz sollen nach in dieser Woche in Verhandlungen erledigt werden. Nach Erledigung des Beratungstoffes Ende dieser oder Anfang nächster Woche wird man sich dann im Plenum bis zum 4. November treffen. Vom 5. bis 8. November sollen weitere Verhandlungen abgehalten werden. Ueber den Beratungsschritt vor Verhandlungen wird der Kabinettsrat noch später befinden.

Kaufpreiser gehen laute Sprecher.

Im Preussischen Landtag ist jetzt eine Feuerung eingeführt worden, mit der man den lauten Redner bestimmen lassen Schreier begeben will. Am Präsidentenpult und am Rednerpult wurden Mikrophone angebracht, mit denen der Präsident und der Redner durch den Druck auf einen Knopf sich durch Lautsprecher auch bei dem weitesten Saum verständlich machen können. Da mit den Apparaten auch piezische Geräte angebracht werden können, ist man in der Lage, auch die Pfeiffensorte nach zu überhören.

Koalitionsverhandlungen in Preußen.

Dr. Curtius bei Braun.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat am Dienstag den preussischen Ministerpräsidenten Braun anbesucht und mit ihm eine längere Unterredung gehabt, die sich auf die Frage der Erweiterung der preussischen Regierungskoalition bezog. Man bezeichnet die

Aussprache allgemein als Auftakt für die offiziellen Verhandlungen zur Festbeziehung der Großen Koalition in Preußen.

Betanamtlich spielte bei den Regierungsverhandlungen nach den Wahlen die Frage der Großen Koalition (sodann im Reich wie in Preußen eine große Koalition). Damals nach der preussische Ministerpräsident Braun die Erklärung ab, daß er nach der Sommerpause bereit sei, über die Frage einer Erweiterung der Großen Koalition mit der Deutschen Volkspartei in Verhandlungen zu treten. Im allgemeinen betrachtet man die Aussichten dieser Verhandlungen, die in den nächsten Tagen offiziell aufgenommen werden, günstig.

Wiesl das jetzige Kabinet im Reich.

In den letzten Tagen ist verschiedentlich die Frage nach der künftigen Zusammensetzung der Regierung im Reich im Zentrum im Reich aufgeworfen. Wie man weiß, ist das Zentrum in der jetzigen Regierung nur durch den Reichsverkehrsminister von Guericke vertreten der schließlich als Verbindungsmann gilt. Man sprach damals davon, daß im Herbst eine festere Koalition geschaffen werden könnte. Nach den letzten Versicherungen heranzutreten, die das Zentrum vorübergehend bezieht aber im Zentrum nicht die Möglichkeit, sich stärker an der Regierung beteiligen zu wollen. Man hält es für besser, auch weiterhin die abwartende Stellung beizubehalten.

Am 1. November Zusammentritt des Reichstages.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag am 1. November im Reich zusammengetreten. Man erwartet dann eine größere außerpolitische Debatte, da zu diesem Zeitpunkt Dr. Stresemann seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen haben dürfte.

Die Bodenreformer klagen.

Damalsche und Aereboe.

— Kottbus, 2. Oktober.

In Kottbus haben die deutschen Bodenreformer ihre 32. Tagung abgehalten, die wiederum sehr zahlreich besucht war und damit Kunde gab von dem Kulturwillen, der in dieser Organisation wirksam ist. Beschieden war, daß zahlreiche andere kulturelle und wirtschaftliche Verbände Vertreter zur Begrüßung entsandt hatten.

Von den Programmen der Kottbuser ist dasjenige des Bundesverbandes, das am 1. November herangezogen wird, der Steuerreform in heftiger Weise besonders im Hinblick auf die Interessen der künftigen Landwirtschaft forderte. Von dem neuen Bodenreformgesetz verlangte er, daß dies die Erfüllung des Artikels 155 der Verfassung bringe, wonach jeder bewirtschaftliche Familie eine gelicherte Wohn- und Wirtschaftsmittel zugeordnet ist.

Einen fast sensationellen Charakter hatten die Ausführungen des Geheimen Regierungsrats und Landesökonomikers, Professor Aereboe. Dieser erklärte, daß die Landwirtschaft nicht nur die Landarbeiter, sondern auch den Bauerntum ergötzen habe. Um diesem Mangel zu beheben veranlasse der Reichstag, daß die Grundsteuer sozial ausgleichend werde. Bessere Lage für die Steuer nach der Ertragsfähigkeit. Dadurch würden tüchtige Landwirte, die viel aus ihrem Grund und Boden herausholten, durch hohe Steuern belohnt.

Deutsche Volkspartei gegen Stahlhelm.

Die Reichstagsfraktion hält Mitgliedschaft ihrer Angehörigen zum Stahlhelm für unzulässig.

— Berlin, 3. Oktober.

Die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Pressebericht der Deutschen Volkspartei, meldet: „Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich in Anwesenheit von Mitgliedern der Fraktion, die auch dem Stahlhelm angehören, eingehend mit den letzten Vorgängen im Stahlhelm und insbesondere seinen letzten Kundgebungen beschäftigt. Die Anwesenden sind einmütig zu folgender Auffassung gelangt:

Die Deutsche Volkspartei hat lehrer die überparteilichen Beziehungen des Stahlhelms mit Sympathie verfolgt und es begehrt, daß auch ihre Mitglieder sich an diesen Beziehungen beteiligen. Mit den neueren Vorgehensweisen hat sich der Stahlhelm indes auf das Gebiet einer von seiner früheren Zielsetzung abweichenden politischen Zielsetzung begeben. Mit Rücksicht auf die sich hieraus mit Notwendigkeit ergebenden Konflikte zwischen Partei- und Stahlhelmsangehörigen hat der Vorstand für politisch nicht mehr möglich, daß Mitglieder der Fraktion weiterhin dem Stahlhelm angehören.

Beschlüsse der Reichsbanner-Tagung.

Abwehr der Angriffe gegen die Republik. — Um den Nationalfeiern.

— Hannover, 3. Oktober.

Die Generalversammlung des Reichsbanner Schwarzenrot-Gebirgsvereins hat am letzten Tage ihrer Verhandlungen mit einer großen Anzahl von Anträgen, die wurde beschlossen, beim Bundesvorstand und auch die eines jeden Bundesvorstandes eine Stelle zur Abwehr der Angriffe auf die republikanische Staatsform einzurichten. Ferner wurde der Bundesvorstand ersucht, alle zweckdienlichen Maßnahmen zu treffen, damit der 11. August zum gedenklichen Feiertag erhoben wird.